

## Über Kürzungen beim Kaffee schnacken? – Nicht mit uns!

Mit traurigen Mienen zieht eine Gruppe Studierender über den Campus. Viele sind Schwarz angezogen, halten Kerzen in den Händen. Vier Träger\*innen heben einen Sarg über ihre Köpfe, deprimierende Orgel-Musik erklingt aus einer mobilen Box. Die Trauergemeinde wird angeführt von Vertreter\*innen des Wissenschaftsrates, die sich, sichtlich genervt durch die Aktion, gerade über den Campus der Uni Bremen führen lassen.

Der Trauermarsch war Teil einer studentischen Protestaktion im Rahmen des Besuches von Delegierten des Wissenschaftsrates, die im Auftrag der Bremer Bildungssenatorin den Wissenschaftsstandort Bremen begutachten sollten. Studierende sollten auch zu Wort kommen, allerdings nur im Rahmen einer 30-minütigen Kaffeepause, Vertreter\*innen des ASTA sollten 30 Minuten extra bekommen. Zum Vergleich: Die Begutachtung dauerte insgesamt zwei Tage, sie fand am 19./20. November statt. Andere Statusgruppen bekamen mehr Zeit zur Verfügung, obwohl sich die Begutachtung explizit mit der Lehre beschäftigen sollte. Auch nachdem sich Studierendenvertreter\*innen

beschwerten, gab es keine Ex-  
trazeit. Lediglich das Zugeständnis, ein zweiseitiges Papier zur Studiensituation an der Universität Bremen auf zehn Seiten zu verlängern. Die Unileitung bekam keine Vorgabe für ihr Statement und gab über 100 Seiten ab.

Hinzu kommt, dass der Wissenschaftsrat für seine neoliberale und konservative Stoßrichtung bekannt ist; u.a. ist er für die Durchführung der Exzellenzinitiative verantwortlich, die die Konkurrenzsituation der Hochschulen untereinander verschärft und einzelne Forschungseinrichtungen selektiv fördert, anstatt die mangelhafte Grundfinanzierung der Hochschulen anzugehen und mehr Geld in die Lehre zu stecken. Nicht zuletzt tat sich der Verdacht auf, dass das Gutachten des Wissenschaftsrates vom Senat als „Kürzungsanleitung“ gelesen wird, denn in einigen Monaten ist der nächste Hochschulgesamtplan fällig, und das Land ist knapp bei Kasse.

Auf einer Sonder-Stugenkonferenz wurde die Situation besprochen und die Studierenden beschlossen, nicht mit dem Wissenschaftsrat zu reden. Die Gruppe hatte das Gefühl, das die Ge-

sprächszeit nur legitimierenden Charakter hatte, frei nach dem Motto: „Wir haben die Studierenden ja mit einbezogen.“ Die Studierenden wollten sich aber nicht für Kürzungen instrumentalisieren lassen und gründeten das Bündnis „Wissenschaft\_Rat“, in dem sich vielfältige Gruppen und Studierende zusammenschlossen. Der ASTA beschloss umgehend, sich dem Bündnis anzuschließen, und ebenfalls nicht mit dem Wissenschaftsrat zu reden. Die nächsten Tage wurden genutzt, um die Protestaktionen zu planen, konkret: die studentische Kaffeepause, den Trauermarsch und die ASTA-Zeit. Vor der Kaffeepause am Montag trafen sich ca. 200 Studierende in der Glashalle und zogen mit Transparenten, Schildern, Kaffeetassen und Megaphonen Richtung Marum, wo die Delegation tagte. Hier postierten sich die Studierenden im Raum, gedachten in einer Schweigeminute den bisherigen Opfern des Bildungsabbaus an der Bremer Uni und verkündeten, das unter den genannten Bedingungen kein Dialog stattfinden kann und anstelle dessen die studentischen Forderungen vorgelesen

werden. Vorher ausgewählte Sprecher\*innen verlasen dann Sätze aus der studentischen Stellungnahme, daran schloss sich ein Sprechchor aus allen Studierenden an. Durch die scheppernden Kaffeetassen wurde der Lärmpegel nochmals erhöht, Megaphone mit vorher aufgenommenen Passagen aus der Stellungnahme wurden dazugeschaltet. Auf dem Höhepunkt brach der Sprechchor ab, und die Studierenden verließen wortlos den Raum, nicht ohne das Gefühl, das der Wissenschaftsrat nicht so wirklich versteht, was das Ganze soll.

Der Trauermarsch setzte dann den Protest am Montag Abend fort. Die Delegierten wurden wieder am Marum empfangen und setzten sich unfreiwillig während ihrer Campusführung an die Spitze des Zuges. Die Studierenden ließen sich nicht abschütteln, folgten dem Wissenschaftsrat zum Beispiel in die SuUB und ins Fremdsprachenzentrum. Hier brach der Wissenschaftsrat die Führung dann genervt ab. Die Trauergemeinde versammelte sich daraufhin im Innenhof des GW2 vor eigens gebastelten Grabsteinen für die Opfer der bisherigen Kürzungen. Am nächsten Tag sollte eigentlich eine Delegation des AstA mit dem Wissenschaftsrat reden, die Zeit wurde aber der Protestgruppe zur Verfügung gestellt. Der frühen Stunde geschuldet, machten sich nicht mehr ganz so viele Studierende

auf dem Weg zum Marum, diesmal mit Schildern, die verkündeten: „Wir diskutieren nicht über Kürzungen!“, einige hatten sich die Münder zugeklebt. Aus der Delegation waren vier verblieben, die mit den Studierenden reden wollten, die anderen waren gar nicht mehr erschienen. Hier wurde mit Unmut auf die Dialogverweigerung reagiert, es wurde spontan angeboten, sich Zeit zu nehmen bis in den Nachmittag hinein. Ein Delegierter verkündete der Protestgruppe, man ließe den Wissenschaftsrat ratlos und traurig zurück.

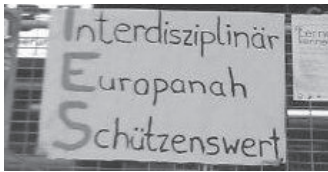
Bei der Nachbesprechung der Aktion schilderten die Studierenden, dass sie dieses Angebot nicht mehr ernst nehmen konnten, da es zu kurzfristig kam und von einer Minderheit der Delegierten vorgetragen wurde. Außerdem bringe der Dialog in dem Fall sowieso nichts, weil der Wissenschaftsrat seinerseits nur ein „Instrument“ sei, der vom Senat beauftragt wurde.

Und genau dieser muss zukünftig Adressat der studentischen Proteste sein. Wir müssen deutlich aufzeigen, dass wir mit weiteren Kürzungen nicht einverstanden sind. Die letzten Kürzungsrunden haben die Uni an den Rand der Existenz gebracht. Mit den Auswirkungen – Raumnot, überfüllte Seminare, Studiengänge, die geschlossen werden, schlechte Betreuung – müssen wir jeden Tag leben. Schluss damit!

## Integrierte Europastudien vor dem Aus?

Interdisziplinär, europahan, schützenswert, kurz IES, steht auf einem kleinen Transparent in der Glashalle geschrieben. Im Schatten der lauten Protestaktion und der Raumbesetzung im GW 2 durch Kunststudierende fällt das Transparent nicht unbedingt ins Auge. Nichtsdestotrotz ist die Situation der IES-Studierenden nicht wirklich besser als die der Kunststudierenden. Der Grund: Der Studiengang Integrierte Europastudien steht kurz vor dem Aus. Eine der drei den Studiengang tragenden IES-ProfessorInnen geht 2016 in Rente. Ihre Professur wurde am Institut für Politikwissenschaft, übrigens ohne offizielle Ausschreibung, weiter vergeben. Das Problem: Ihr Nachfolger hat kein Interesse an einer interdisziplinären Forschung und Lehre mit Fokus auf Europa. Für einen Studiengang bedarf es jedoch mindestens dreier ProfessorInnen, die diesen tragen. Die Professur war ursprünglich aus Drittmitteln von der EU finanziert worden und wurde nach deren Auslaufen bis zu diesem Jahr von der Uni weitergetragen. Anscheinend sehen Teile der Unileitung und des Dekanats des Fachbereichs 8 die momentane Situation als Chance, den Studiengang einzusparen. Ein Konzept, das dem Dekanat vorgelegt wurde und den Eintritt einer weiteren Professorin in den Studiengang bei gleichzeitigem Erhalt des bestehenden Formats

vorsieht, wird vom Dekanat wahrscheinlich nicht mitgetragen werden.



Auf ihrer Internetseite rühmt sich die Uni Bremen damit, das bundesweit zweithöchste Verhältnis zwischen eingeworbenen Drittmitteln und Gesamthaushalt zu haben. Mal ganz abgesehen davon, dass Drittmittel höchst umstritten sind, hat das Eigenlob einen faden Beigeschmack, wenn die Uni nicht in der Lage ist, wegen einer Professur, einen Studiengang mit eigenen Grundmitteln langfristig zu finanzieren. Der Vorgang ist symptomatisch für die Entwicklung in der deutschen Hochschullandschaft. Wettbewerbe wie die Exzellenzinitiative und der ausufernde Kampf um Drittmittel bei gleichzeitiger Knappheit von Grundmitteln führen dazu, dass eine Konkurrenzsituation geschaffen wird, in der Studiengänge, die als nicht rentabel gelten, wegrationalisiert werden. Offensichtlich bleibt auch die Uni Bremen davor nicht verschont. Leiden müssen in diesem Fall die Studierenden des international ausgelegten Studiengangs Integrierte Europastudien. Übrigens: Letzte Woche wurde die Uni Bremen als „Internationale Hochschule 2012“ ausgezeichnet. Na dann, herzlichen Glückwunsch!

## Neues zur Anwesenheitspflichtdebatte

Vor kurzem rollte eine Mail von Tassilo Schmitt, Dekan des Fachbereichs 8 die Diskussion der Anwesenheitspflicht wieder neu auf. In dieser Mail vertrat Schmitt eine juristische Meinung, welche die Haltung vertritt, die Anwesenheitspflicht gehöre in die Verantwortung jeweiligen Fachbereiche.

Sowohl das Rektorat, als auch die Rechtsstelle der Uni reagierten nun mit einer Stellungnahme. Kurz gefasst vertreten beide weiterhin die aktuelle Richtlinien an der Uni und untermauern nochmals den Beschluss des Akademischen Senats, welcher sich gegen die Anwesenheit als Studienleistung entschieden hat und der Qualitätsrichtlinie, welche den Rahmen für Prüfungsordnungen vorgibt und sich ebenfalls gegen eine Anwesenheitspflicht positioniert. Auch stellt die Stellungnahme der Rechtsstelle fest, dass Schmitts Meinung eine unter vielen ist, welcher man daraus schlussfolgernd nicht folgen muss. Ebenso hält sie nochmals fest, dass eine Anwesenheitspflicht in einer Prüfungsordnung verankert werden müsste, und der\*die Rektor\*in laut BremHG die Rechts- und Fachaufsicht für diese hat. Schmitts Mail hat allerdings noch anderes bewirkt. Und zwar eine erneute Sensibilisierung für dieses Thema. Es hat sich zum einen ein AK Anwesenheitspflicht gegründet, es melden sich aller-

dings auch immer mehr Studierende bei diesem Thema zu Wort und beschwerten sich, dass in ihren Veranstaltungen trotz strikter Ablehnung der Anwesenheitspflicht diese auf verschiedenen Arten und Weisen durchgeführt wird (leider mittlerweile nicht mehr nur in vereinzelt Veranstaltungen).

Sollte also in einer eurer Veranstaltungen eine Anwesenheitspflicht in irgendeiner Weise durchgeführt werden, meldet euch im AStA-Büro oder bei Tim Ruland, Beauftragter im Referat Studium und Lehre des AStA und Verantwortlicher des AK Anwesenheitspflicht unter [tim.ruland@asta.uni-bremen.de](mailto:tim.ruland@asta.uni-bremen.de)

## Wird das Mensaessen teurer?

Wird das Essen in der Mensa und der Kaffee in der Cafeteria bald deutlich teurer? Bis jetzt sind die Studentenwerke in Deutschland von der Umsatzsteuer befreit. Doch wegen einer EU-Richtlinie wollte die Bundesregierung das ändern. Durch das Jahressteuergesetz 2013 sollte die Umsatzsteuerbefreiung für Studentenwerke wegfallen. Die entsprechenden Einbußen hätten letztendlich die Studierenden bezahlen müssen – für viele eine erhebliche Belastung. Doch das Gesetz wurde zunächst einmal vom Bundesrat gestoppt und damit diese unsoziale Steuerreform vorläufig verhindert. Wie es nun weitergeht, ist unklar.

## EINE UNI FÜR ALLE. GEHT NUR MIT ASTA FÜR ALLE.

Seit über 20 Jahren setzen sich Studierende an der Uni Bremen bei AstA für Alle (AfA) für eure Belange ein. Gemeinsam kämpfen wir für echte Chancengleichheit, gute Studienbedingungen und einen lebenswerteren Campus. Wir wollen, dass alle – ob aus reichem oder armem Elternhaus – den gleichen Zugang zu Bildung haben. Das bedeutet: keine Studiengebühren, angemessenes BAföG statt Elite-Stipendien und freien Zugang zu Bachelor und Master. Wir wollen ein solidarisches Miteinander auf einem Campus, auf dem man sich gern aufhält. Das bedeutet: gute Betreuung durch die Profs, studierendenfreundliche Öffnungszeiten von Mensa und Bibliotheken und weg mit dem ewigem Grau an der Uni – und mit Braun erst recht! Dafür kämpfen wir: im Akademischen Senat, in den Stugen und als stärkste Fraktion im Studierendenrat.

### Engagier dich bei AstA für Alle!

Unser nächstes Listentreffen findet statt:  
am 13. Dezember um 20 Uhr  
in der Schlachthofkneipze (Findorffstraße 51)

Egal ob du neu an der Uni bist und dich für Hochschulpolitik interessierst oder ob du dich schon immer mal hochschulpolitisch einbringen wolltest, Mitstreiterinnen und Mitstreiter sind uns immer herzlichst willkommen!

### Darüber diskutieren wir momentan:

- Wie gehen wir mit den Bestrebungen um, eine Anwesenheitspflicht einzuführen?
- Wie lässt sich die problematische Wohnsituation für Bremer Studierende verbessern?
- Welche Folgen hat es für uns, dass die Uni Bremen jetzt Exzellenzuni ist?

Jetzt mitmachen! Streite mit uns für bessere Studienbedingungen sowie für eine offene und solidarische Uni!

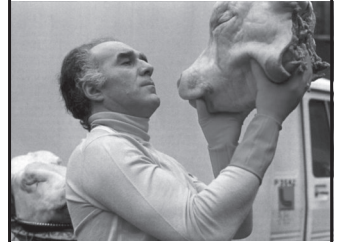
[www.asta-fuer-alle.info](http://www.asta-fuer-alle.info) | [info@asta-fuer-alle.info](mailto:info@asta-fuer-alle.info)

Aktuelle Infos bei Facebook: [www.facebook.de/astafueralle](https://www.facebook.de/astafueralle)

### CampusClubKino

#### WEIHNACHTSFILM: DAS GROSSE FRESSEN

Mi., 14. Nov., 20 Uhr  
im GW2 B2880



Drei Freunde treffen sich um kollektiven Suizid durch übermäßiges Essen zu begehen. Der Kultfilm aus dem Jahr 1973 wurde von Kritikern einerseits als obszön, dekadent und schockierend bewertet, andererseits für seine grandiosen Bildaufbauten und den gesellschaftskritischen Ansatz gelobt und mehrfach prämiert.

Lust auf noch mehr Kino?

AstA für Alle veranstaltet alle zwei Wochen das CampusClubKino

mehr Infos auf  
[www.asta-fuer-alle.info](http://www.asta-fuer-alle.info)

# A f A

asta für alle